

A. Einleitung

I. Thema, Fragestellungen, Zielsetzungen

Im Gegensatz zu dem sehr engen Zeithorizont der TAVO-Karte B IV 8¹ wird in diesem Beiheft der Zeitraum vom Ende des Hethiterreiches (um 1200 v. Chr.) bis zur nachweisbaren Etablierung des Phrygischen Reiches (um 700 v. Chr.) behandelt. Es befaßt sich also mit den „Dark Ages“ (historisch) bzw. der „Früheisenzeit“ (archäologisch), einem Zeitabschnitt in dem Kleinasien und die Nachbargebiete politisch nicht unter der Dominanz einer Großmacht standen. Vielmehr untergliedert die Forschung das angesprochene Gebiet in mehrere Groß-, Mittel-, Klein-, stämmische und städtische Staaten, die sich, wie z.B. das Reich Urartu, in dieser Periode herausgebildet haben. Allerdings ist die Quellenlage recht problematisch: die archäologischen Befunde² differieren stark, da nur an einigen Plätzen kontinuierlich und großflächig gegraben wurde oder wird, und Surveybefunde naturgemäß mit großer Vorsicht zu interpretieren sind³. Zeitgenössische epigraphische Befunde sind in historischer Hinsicht häufig unergiebig. Die literarischen Quellen schließlich datieren, abgesehen von den altorientalischen Quellen und den homerischen Epen, in der Regel in spätere Epochen. Der Ausgangspunkt der Arbeit ist die politische Situation am Ende des Hethiterreiches (13. Jh. v. Chr.), da hier die Wurzeln der Neugestaltung des kleinasiatischen Raumes zu suchen sind⁴. Die Beurteilung der darauffolgenden Jahrhunderte ist sehr schwierig. Sie steht in engem Zusammenhang mit der Chronologiedebatte der kleinasiatischen Früheisenzeit – aktuell neu aufgerührt durch die vermutliche Neudatierung des Zerstörungshorizontes in Gordion aufgrund naturwissenschaftlicher Analysen –, der Bewertung der archäologisch faßbaren Funde und Befunde, z.B. aus Troia, Gordion, Kaman-Kalehöyük, Boğazköy, aber auch aus einigen Gebieten mit Rettungsgrabungen, und der sorgfältigen Interpretation des wenigen zeitgenössischen Quellenmaterials.

¹ Weitere Bearbeiter und ihre Gebiete: I. v. Bredow (damals Sofia/Bulgarien) behandelte die prähistorischen Gebiete westlich, nördlich und östlich des Schwarzen Meeres, F. Prayon (Tübingen) Teile Kleinasiens (und Koordination), W. Röhlig (Tübingen) Ostanatolien, Levante und Mesopotamien. Die sorgfältige und kompetente kartographische Umsetzung verdanken wir R. Szydlak und S. Wank.

² Vgl. dazu die Kartenblätter B IV 9.1 und 9.2 sowie B 82. Die sorgfältige und kompetente kartographische Umsetzung verdanken wir R. Szydlak und M. Sauer sowie im Beiheft B 82 G. Neuber.

³ In der Karte B IV 9.1 wurde die kulturelle Zugehörigkeit der Troas fälschlich dominant dem Griechischen zugeschrieben.

⁴ Zu neueren Kartierungen: DNP 6, 1999, Sp. 557f., Kleinasien zur Hethiterzeit (1580–1200 v. Chr.), s.v. Kleinasien V. Sprachen (N. Oettinger); politisch: Starke, DNP 6, Sp. 523f.; ders. in: Hethiterkat. (2002) 306–309.

Seit dem Ende des 19. Jh. bestimmt die Problematik der in der Forschung vorgenommenen Identifizierung der in klassischen Quellen bezeugten Phryger mit einer in den altorientalischen Zeugnissen auftretenden Bevölkerung des Landes Muška – den Muškern – die Interpretation und Rekonstruktion der geschichtlichen Abläufe zwischen dem 12. und 8. Jh. v. Chr. in Kleinasien. Die Gleichsetzung der beiden Völkerschaften, hier gebraucht im Sinne von „Bevölkerung“, die sich zunächst auf das 8. Jh. bezog, dann aber von einem Teil der Forschung auf die Jahrhunderte zwischen dem 12. und 8. ausgedehnt wurde, bewirkte, daß für das Reich der Phryger eine (maximale) Ausdehnung angenommen wurde, die in etwa der des Hethiterreiches des 13. Jh. entsprach. In der TAVO-Karte B IV 8 wurde dieser Forschungsstand unter Berücksichtigung der archäologischen Zeugnisse kartiert. Erst die Vorbereitung des Beiheftes, die den verstärkten Einblick in die Quellen selbst mit sich brachte, ließ Zweifel an der allgemeinen Einschätzung aufkommen. Damit kristallisierte sich als Schwerpunkt der Arbeit heraus, die Frage der Beziehung zwischen Muškern und Phrygern intensiver zu erforschen und diese von allen denkbaren Seiten her zu beleuchten. In diesem Zusammenhang wird zunächst ein Großteil der Osthälfte Kleasiens diachronisch Beachtung finden, besonders die Keban-Region und ihre angrenzenden Gebiete, der innere Halysbogen und die zumeist luwischsprachigen Fürstentümer des Tauros. Ein weiterer Schwerpunkt ist der kritischen Auseinandersetzung mit der ‚phrygischen Großreichs-These‘ gewidmet sowie der Einordnung der Phryger in die ‚luwische Staatenwelt‘ der Nachgroßreichszeit. Das ergibt eine Zusammenschau der nachhethitischen Quellen Zentral- und Ostanatoliens und ein Nachschlagewerk für die Mušker. Ergänzt wird dies durch die Einarbeitung einiger relevanter klassischer literarischer, griechischer und lateinischer Quellen. Berücksichtigt werden vor allem die mit einem Teil der altorientalischen zeitgleichen Zeugnisse des 8. Jh., im wesentlichen also die homerischen Epen, namentlich die Ilias.

Mag im einzelnen vielleicht auch vieles bereits bekannt und bedacht erscheinen, so wird hier doch erstmalig der Versuch unternommen, alle Aspekte – schriftliche und archäologische Zeugnisse, naturräumliche Gegebenheiten, Topographie etc. – sowie die unterschiedlichen Forschungsmeinungen, im wesentlichen aus dem archäologischen Lager, zusammenzuführen und aus der Gesamtübersicht heraus historisch neu zu bewerten. Daß dies bisher nicht geschehen ist, liegt daran, daß verschiedene Fächer tangiert sind: die Alte Geschichte und die Historische Geographie, die Altorientalistik und die Vorderasiatische Archäologie, die Anatolistik, die Vor- und Frühgeschichte Kleinasiens, die Klassische Archäologie, die Homerforschung. Es muß hier mit aller Deutlichkeit angesprochen werden, daß dabei nicht allen Fachdisziplinen kompetent Rechnung getragen werden konnte. So ist es der Verfasserin bewußt, daß z.B. der Mangel an Kenntnis altorientalischer Sprachen wie Hethitisch, Akkadisch, Luwisch, Urartäisch, um nur die wichtigsten zu nennen, bei der Auswertung der Quellen dazu führen kann, daß bestimmte fachinterne Spezifika nicht ausreichend berücksichtigt wurden. Allerdings liegt der Schwerpunkt der Arbeit auf der Betrachtung der Historischen Geographie, so daß zu hoffen ist, daß dieses Defizit das Ganze nicht wesentlich beeinträchtigt. Für die vielen Hilfen, die ich aus den einzelnen Fächern erfahren habe,

sei an dieser Stelle gedankt. Besonderer Beachtung und jeweiliger Definition bedarf es in Bezug auf die angewandte(n) Terminologie(n), zumal, wenn sie Ergebnis der Neuzeit ist (sind); das gilt sowohl für die Karte, als auch für das hier vorgelegte Beiheft.

In den altorientalischen Quellen findet sich mehrfach seit dem 12. Jh. v. Chr. der Landesname „Mušku“ bzw. das Ethnikon „Muškaja“⁵. Für die Rekonstruktion der Geschichte Altanatoliens haben die Mušker vor allem deshalb Beachtung gefunden, weil sie in der Forschung fast ausnahmslos mit den Phryges bzw. Bryges⁶ der klassischen Quellen identifiziert wurden und werden. Daneben wird in den altorientalischen Quellen des 8. Jh. v. Chr. der Herrscher Mita⁷ von Mušku genannt. Zeitgleich regierte nach Auskunft der klassischen Zeugnisse König Midas in Phrygien⁸. Die Namensähnlichkeit der Herrscher gab Anlaß, Mita und Midas als eine Person zu sehen und in Folge auch die regierten Völkerschaften, nicht nur des 8. Jh., sondern auch der Jahrhunderte davor, gleichzusetzen. „KUR muški“ und KUR muš-ka-a-ia.MEŠ ist die assyrische Bezeichnung für ein Land, dessen Bevölkerung, die Mušker und deren Siedlungsgebiet. Ähnlich lautet der Name in anderen altorientalischen Sprachen⁹. Was der Name bedeutet, womit er zusammenhängt, welche Qualität er besitzt, dafür gibt es in der Forschung Vorschläge, aber keine allgemein akzeptierte Erklärung. Eine Eigenbezeichnung kennen wir nicht, wenn wir zunächst unterstellen, daß die Mušker mit den Phrygern nicht gleichzusetzen sind – wie wir wohl auch von den Phrygern vermutlich nur Fremdbenennungen kennen –, da wir über keine Schriftquellen der Mušker und nur wenige Darstellungen – sei es der Mušker, sei es der Phryger – verfügen. „Mita“ ist ein in der Geschichte Anatoliens mehrfach auftretender, aber weder ein assyrischer, noch ein phrygischer Personenname, sondern ein anatolischer¹⁰ mit „Midas“ als gräzisiertem¹¹ und als phrygischer¹² Form. Vielleicht diente „Mita“/„Midas“ auch als Amtsbezeichnung o.ä. Wie im Abschnitt zur Forschungsgeschichte gezeigt werden wird, dienten und dienen die vor allem in den assyrischen Quellen genannten „Mušker“ sowie ihr Herrscher „Mita“ immer wieder bei der Argumentation in Bezug auf die territoriale Ausdehnung und die politische Bedeutung der Phryger in Anatolien.

⁵ Für eine erste Übersicht vgl. Röllig, Muški, 493–495. In der Forschung hat es sich eingebürgert, mit „die Muški“ eine Völkerschaft im Sinne von Ethnie/Volk/Stamm zu bezeichnen. Die altorientalischen Quellen sprechen in der Regel aber von Ländern, auch im Sinne von ‚Staaten‘. In dieser Arbeit wird daher zur Bezeichnung des Landes „Mušku“ benutzt und für seine Bevölkerung „Mušker“.

⁶ Zu den Quellen für „Phryges“ bzw. „Bryges“ (Name, Herkunftsthesen etc.) vgl. Kap. E.II.

⁷ Für eine erste Übersicht vgl. RLA 8, 1994, 271–273, s.v. Mita (J.D. Hawkins).

⁸ Zu den Quellen für „Midas“ (griechisch/lateinisch) bzw. „Mida“ in phrygischen Inschriften vgl. Kap. E.II.2.

⁹ S.u. Kap. C.II.2. und 3.

¹⁰ Die hethitisch überlieferte Schreibung Mi-i-ta-aš – vgl. E. Laroche, *Les noms des Hittites* (1966) Nr. 808 – lautet phonetisch zweifellos „Midas“. Diesen Hinweis verdanke ich F. Starke. – Zum Namen Mita vgl. u.a. Bossert (1993) 287–292 und s.u.

¹¹ Z.B. Hdt.1,14.

¹² Vgl. Brixhe – Lejeune, CIPP, passim. – Muscarella (1995) 92 hält Mita für semitisch und Midas für phrygisch.

Eine ausführliche, unvoreingenommene Einzelbetrachtung wurde den „Muškern“ – zunächst unabhängig von der in der Forschung aufgestellten These, sie seien mit den Phrygern identisch – bisher nicht gewidmet. Das bedeutet, weder die schriftlichen, noch die materiellen Quellen wurden zusammengestellt und in der Zusammenschau so ausgewertet, daß für die Bestimmung der Bevölkerung/Bewohner des Landes Mušku, ihrer Herkunft und Ethnizität, ihres/ihrer Siedlungsgebiete(s), ihrer Geschichte und Kultur eine solide Basis erreicht wurde und die spekulative Ebene verlassen werden konnte. Ein Zusammenhang zwischen den Muškern der 2. H. 8. Jh. v. Chr. und den Phrygern scheint durch die u.a. in den assyrischen Quellen genannte Herrscherperson „Mita/Midas“ gegeben zu sein. Doch auch für diesen Zeitraum muß sorgfältig überprüft werden, ob die Quellenauswertungen die Forschungsthese der Gleichsetzung Muşker = Phryger bestätigen und, was noch viel wichtiger ist, ob die vielfältigen Interpretationen in der Forschung vor allem in Bezug auf die Größe eines Phrygerreiches und die Machtentfaltung seines Herrschers durch die Quellen – schriftliche wie archäologische – wirklich gestützt werden. Dabei scheint vor allem die ‚definitive‘ Klärung, ob die Muşker des 12.–1. H. 8. Jh. v. Chr. den Phrygern entsprechen, überfällig, um angesichts der neu vorgeschlagenen Datierungen in Gordion¹³, den Übergang von der Hethitischen Großreichszeit/Spätbronzezeit in die „Dark Ages“/Früheisenzeit zu diskutieren. Deshalb sollen hier möglichst vollständig alle schriftlichen Quellen zu den Muşkern zusammengetragen und alle Gebiete, die mit ihnen in Verbindung gebracht werden können, auf ihre naturräumlichen Gegebenheiten und die archäologischen Befunde hin betrachtet werden.

Mit den in den letzten Jahren verbessert vorgelegten Kenntnissen zur historischen Geographie und Geschichte des 13. Jh. v. Chr. in Kleinasien vor allem aufgrund der Auswertung hethitischer Quellen ist erstmalig eine Basis geschaffen worden, um die Übergangszeit des 13./12./11. Jahrhunderts v. Chr. neu zu betrachten. So ist davon auszugehen, daß auch im Westen Kleasiens luwische ‚Staaten‘ zunächst weiter existierten und die luwische Bevölkerungskomponente am Ort verblieb. Unter diesen Gesichtspunkten ist zu untersuchen, wie es sich mit den als ‚früh‘ charakterisierten „phrygischen“ Befunden verhält und wie sich diese ggf. historisch einordnen lassen. Bis dato war die untere Zeitgrenze der Betrachtung um 750 (Beginn der Midaszeit) bzw. um 700 v. Chr. („Destruction level“ in Gordion) angesetzt. Unabhängig von den erwähnten neuen Datierungsvorschlägen aufgrund naturwissenschaftlicher Ergebnisse soll hier versucht werden, eine relative Einordnung zu leisten, zum einen in Bezug auf die Frühphase im sog. phrygischen Gebiet, zum anderen in Bezug auf die ‚frühen‘ Muşker, und die Gegenüberstellung der beiden Gruppen. Durch die Einbettung von

¹³ Neue Datierung des Zerstörungshorizontes in Gordion: statt wie bisher um 700 jetzt wohl um 830 v. Chr. aufgrund von Dendro-Daten und Getreideanalysen. Vgl. S.W. Manning u.a., *Anatolian Tree Rings and a New Chronology for the East Mediterranean Bronze-Iron Ages*, *Science* 294, 2001, 2532–2535. Weitere diesbezügliche Publikationen liegen bisher nicht vor: z.B. Druck des Vortrags von M.M. Voigt bzw. der Kongreßakten des Symposiums in Van 2001, freundliche Mitteilung H. Genz. Nachtrag: Kurz vor Drucklegung erschien in *Antiquity* 77, 2003 „New dates for Iron Age Gordion“ von K. De Vries, P.I. Kuniholm, G.K. Sams, M.M. Voigt: antiquity.ac.uk/ProjGall/devries/devries.html

Mita/Midas in assyrischen Quellen bleibt die angesprochene untere Zeitgrenze (750/700 v. Chr.) fixiert, so daß der Frage, wer die Mušker der sargonischen Quellen sein könnten bzw. warum die Assyrer die Untertanen des Mita/Midas so benannten, nachgegangen werden kann.

Ziel(e): Es soll geklärt werden,

- ob man für das 12.–9. Jh. v. Chr. davon sprechen kann, daß es sich bei Muškern und Phrygern um Gruppen mit einheitlicher Kultur und gleicher politischer Zugehörigkeit handelte. Dies könnte erreicht werden durch die Bestimmung, wo sich in diesem Zeitraum die Siedlungsgebiete der Mušker bzw. der Phryger befunden haben, ob sich Migrationen nachweisen lassen und wie es sich mit den materiellen Befunden verhält;
- ob man für das 8. Jh. v. Chr. davon sprechen kann, daß es sich bei Muškern und Phrygern um Gruppen mit einheitlicher Kultur und gleicher politischer Zugehörigkeit handelte, und ob Mita von Mušku und Midas von Phrygien ein und dieselbe Person waren. Auch hier ist nach den jeweiligen Siedlungsgebieten zu fragen.

II. Aufbau der Arbeit und Hinweise

Um diese Fragen zu erhellen, sollen nach einem Überblick über Forschungsgeschichte und Forschungsstand (Kap. B) zu den Muškern und damit zumeist auch zu den Phrygern zunächst die schriftlichen Quellen vorgestellt werden, die sich mit ihnen, ihrer Geschichte bzw. der historischen Geographie der Region, die durch die Quellen als ihr Siedlungsgebiet nahegelegt wird, befassen. Daß dies im Rahmen einer althistorischen Arbeit geleistet werden kann, liegt an der zumeist sehr guten Editions- und Übersetzungslage der in Frage kommenden Texte (s. Kap. C.II.2).

Die weitaus größte Zahl an Einzelbelegen verdanken wir zumeist den Annalen und Inschriften anderer Textgattungen der assyrischen Könige ab dem 14. Jh. bis zum 8./7. Jh. v. Chr. Daher stehen die assyrischen Quellen am Anfang (M1–M30). Sie wurden unterteilt in die Zeugnisse zu den frühen Muškern mit östlichem Wohnsitz und den Zeugnissen aus der Zeit Sargons II. (721–705 v. Chr.) und seiner Nachfolger, die sich mit anderen Regionen (z.B. Que) und einem neuen Abschnitt in der Geschichte der Mušker, nunmehr unter ihrem König Mita, befassen. Dort wird auch zu der Problematik „Mita von Mušku und Midas von Phrygien“ Stellung genommen. Nach der assyrischen folgt die Überprüfung der schriftlichen Hinterlassenschaft der benachbarten Regionen: der urartäischen Inschriften ab dem späten 9. Jh. v. Chr. (M31–M33) sowie der hieroglyphenluwischen Inschriften des 12.–8. Jh. v. Chr. der sog. Hethitischen Nachfolgestaaten der Luwier und Aramäer, in der Forschung häufig als „Späthethiter“ bezeichnet (M37–M39). Alttestamentliche (M41) und phönizische (M40) Zeugnisse gehören ebenfalls in das 1. Jahrtausend v. Chr., während die herangezogenen hethitischen (M34–M36) und ägyptischen Texte in den Zeithorizont der 2. Hälfte des 2. Jahrtausend datieren.

In einem zweiten Schritt (Kap. C.II.3) werden die Informationen, die aus der Betrachtung der Zeugnisse der einzelnen Sprachen gewonnen wurden, zusammengefaßt und ausgewertet. Ziel ist dabei vor allem, aufgrund der Quellen eine ‚relative Geographie‘ der Mušker-Region und ihrer Peripherie vom 13. bis zum 8. Jh. v. Chr. kenntlich zu machen, soweit wie möglich ‚unbelastet‘ von bereits vorgelegten Zuweisungen in der Forschung. Erst anschließend erfolgt die Interpretation unter Einbeziehung der Sekundärliteratur, besonders in Bezug auf die dort unternommenen Lokalisierungsvorschläge der in den Quellen genannten Orte, Regionen und anderer Geographika zu den Muškern. Die daraus gewonnenen Ergebnisse sollen nun mit den archäologischen Zeugnissen (Kap. C.III) der infrage kommenden Gebiete kontrastiert werden: Topographie, Architektur und sonstige archäologische Gattungen, vor allem Keramik der hethitischen Zeit und des 1. Jahrtausends v. Chr. mit dem Ziel zu überprüfen, ob sich die Befunde mit den Muškern verbinden lassen. Ferner wird, wie oben erwähnt, die zweite Hälfte des 8. Jh. v. Chr. zur Sprache kommen sowie die Frage nach dem Verhältnis von Mita von Mušku und Midas von Phrygien aus der ‚altorientalischen Sicht‘.

Analog zu den Muškern und den möglicherweise mit beiden Völkerschaften zu verbindenden Mäsäern (Kap. D) werden die Zeugnisse zu den Phrygern (Kap. E.II) in Hinblick auf ihre Geschichte bzw. die historische Geographie der Region, die durch die Quellen als ihr Siedlungsgebiet nahegelegt wird, überprüft: zunächst die phrygischen Inschriften, die allerdings erst mit dem 8. Jh. v. Chr. einzusetzen scheinen sowie die zeitgleichen griechischen literarischen Quellen (Homer, *Ilias*) bzw. die späteren Quellen, die sich konkret auf die Fragestellungen beziehen lassen. Ein weiterer Abschnitt ist der Definition des ‚phrygischen‘ Kulturraumes bis ca. 1. Hälfte des 8. Jh. v. Chr. gewidmet anhand der Topographie, Architektur und sonstiger archäologischer Gattungen (Kap. E.III). Im letzten Schritt werden die Ergebnisse der Betrachtung der materiellen mit denen der Auswertung der schriftlichen Quellen zusammengeführt.

Im Schlußkapitel werden die jeweiligen Ergebnisse zu den Muškern bzw. den Phrygern miteinander verglichen, um die Frage zu klären, ob die Mušker des 12. bis zum 8. Jh. v. Chr. weiterhin mit den Phrygern gleichgesetzt werden können und wie die zweite Hälfte des 8. Jh. v. Chr. zu bewerten ist. Ein alphabetisch geordneter geographischer Katalog und entsprechende Kartierungen veranschaulichen die Ergebnisse.

Wenn möglich, werden im Text oder im Anhang textlich überlieferte Ortsnamen oder sonstige Geographika in den unterschiedlichen Sprachen angegeben, damit Namenskontinuität oder -diskontinuität, ferner ‚internationale‘ Eingeführtheit oder lokale Benennung deutlich werden, ohne daß dieses immer eigens vermerkt wird. Die Umschriften der assyrischen und hethitischen Herrschernamen und ihre Regierungsdaten richten sich im wesentlichen nach dem ‚Reallexikon der Assyriologie‘¹⁴ oder jeweils zitierten einschlägigen Publikationen, die Zitierweise klassischer Quellen nach ‚Der Neue Pauly‘¹⁵. Für das Zitieren und Abkürzen von Zeitschriften und Reihen wurde

¹⁴ E. Ebeling u.a. (Hrsg.), RLA, 1928ff.

¹⁵ H. Cancik – H. Schneider – M. Landfester (Hrsg.), DNP 1, 1996, XXXIX–XLVII.

– wenn möglich – auf die Richtlinien des Deutschen Archäologischen Instituts von 1997 bzw. das Zeitschriftenverzeichnis von 1984 zurückgegriffen¹⁶, allerdings abweichend zu diesem mit ausführlicher Angabe von Artikeltiteln. Sonstige Abkürzungen befinden sich im Abkürzungsverzeichnis oder im fortlaufenden Text. Wenn nicht anders vermerkt, beziehen sich im folgenden alle Zeitangaben auf „v. Chr.“.

III. Methodik, Terminologie, Chronologie

Mit ihren Fragestellungen zur (Früh-) Geschichte von Muškern und Phrygern, ihrem Verhältnis zueinander, ihren Siedlungsgebieten/Kulturräumen bzw. einer möglichen Reichsbildung im Kleinasien der Spätbronze-/Früheisenzeit ist die Arbeit methodisch historisch und geographisch ausgerichtet, also interdisziplinär angelegt, mit jeweiliger Anwendung der Methoden der beteiligten Fächer, die oben bereits aufgeführt wurden¹⁷, namentlich Quellenanalyse, -interpretation und -vergleich schriftlicher und materieller Zeugnisse.

Die Arbeit befaßt sich mit Schriftquellen – den altorientalischen (14.–7. Jh. v. Chr.), dann den phrygischen (8.–7. Jh.) und den griechischen bzw. lateinischen (ab 2. H. 8. Jh.). Abgesehen von der großen chronologischen Spannweite und den territorialen Unterschieden, kommt auch gänzlich unterschiedliche Terminologie zur Sprache, innerhalb der Quellen selbst und bei den jeweilig sie benutzenden Disziplinen. Das eben Gesagte gilt gleichermaßen für die materiellen Quellen: archäologische Zeugnisse vom 13. – 8./7. Jh., werden hier zusammengeführt und referiert. Daraus entsteht das Problem, daß es zwangsläufig zu Vereinfachungen in den Begrifflichkeiten kommen kann, die den einzelnen Fachdisziplinen nicht immer gerecht werden. Erläuterungen finden sich ggf. im fortlaufenden Text. Eine wichtige Komponente bildet m.E. die Betrachtung der naturgeographischen Grundlagen der Landschaftsgestaltung¹⁸ – dazu gehören Relief, Klima, Gewässer (abiotische Elemente), Böden, Vegetation und Tierwelt (biotische Elemente). Durch sie soll aufgezeigt werden, wie die natürliche Umwelt als kulturstiftender Faktor, ergänzt durch Bevölkerung, Siedlungen, Verkehr, Landwirtschaft als menschliche oder kulturelle (nootische) Komponenten des Systems, für den hier behandelten Lebensraum wirkt: Gewährt sie etwa die Möglichkeit zur Bildung von Zentren oder Großsiedlungen oder gibt die isolierte Lage einer Siedlung bereits das Indiz eines bewahrenden – oder negativ ausgedrückt eines hemmenden – Entwicklungsstandes? Handelt es sich bei den Orten um Lagerplätze, saisonale Wohnorte, permanente Siedlungen? Wie ist bei den letzteren die jeweilige Lage, handelt es sich z.B.

¹⁶ Abkürzungsverzeichnisse und Richtlinien für die Publikationen des Deutschen Archäologischen Instituts, AA 1997, 611–628 bzw. Archäologische Bibliographie 1984 (Sonderdruck).

¹⁷ E. Olshausen, Einführung in die Historische Geographie (1991) sowie DNP 14, 2000, Sp. 445–453, s.v. Historische Geographie (ders.).

¹⁸ Zum folgenden: E. Olshausen, Einführung (1991) 3f. Zu den Methoden bzw. Fragestellungen der Historischen Geographie vgl. a.O. 2f. – Erol (1983) 163f.

um einen inländisch wichtigen „strategischen“ Punkt (Umschlagplatz an Überlandrouten) oder besteht Nähe zu Bodenschätzen und/oder anderen Ressourcen, wurden diese vor Ort verarbeitet? Gibt es sonst besondere Erzeugnisse oder Exportgüter¹⁹? Der Raum und die geographischen Faktoren sind als bildende und prägende Elemente für Geschichte zu verstehen z.B. in Bezug auf die Lage von ‚Landesgrenzen‘, auf ein Netz wirtschaftlicher und kultureller Verbindungen. Als geographische Faktoren spielen z.B. das Vorkommen natürlicher Barrieren oder die Fruchtbarkeit bestimmter Gebiete eine Rolle. Zentraler geopolitischer Faktor ist die Lage der ‚Hauptstadt‘ als „historisches Kraftfeld des Raumes“ (F.G. Maier) – z.B. in der Funktion als dynastisches Zentrum, als Reichszentrale der politischen und wirtschaftlichen Macht, als bestimmendes geistiges-kulturelles Zentrum – an Hauptverbindungen.

Mangels ausreichender Fixdaten und zuverlässiger Synchronismen stellt vor allem die Fixierung der eisenzeitlichen Chronologie in Anatolien seit langem für alle beteiligten Disziplinen ein schwieriges Forschungsproblem dar²⁰, das nur im Verbund einer Lösung näher gebracht werden kann²¹. Vor allem innerhalb der archäologischen Forschungen kommt es zu erheblichen Unterschieden bei der Interpretation der Dauer bestimmter Kulturphasen, nicht nur mangels komparatistischer Studien, sondern auch wegen einzukalkulierender lokaler Besonderheiten im Chronologiegefüge. Die Altorientalistik arbeitet bisher noch mit drei Chronologien parallel (hohe, mittlere, niedere)²², um fachspezifische Probleme zu bewältigen. Leider wird in der Sekundärliteratur nicht immer konsequent erläutert, welche Chronologie zugrunde gelegt wurde. Ferner ist festzustellen, daß insgesamt zu wenige wirklich interdisziplinär angelegte Projekte – wie z.B. das Troia-Projekt – Daten liefern bzw. ein zuverlässiger Austausch zwischen den Disziplinen stattfindet: so lagen z.B. unterschiedliche Datierungen vor für reliefierte Stelen (datiert durch die Archäologie) mit Inschriften (datiert durch die Philologie) aus dem luwischen/„späthethitischen“ Bereich, die erst jetzt durch intensive Zusammenarbeit der Fächer diskutiert werden²³. Naturgemäß können hier also nur grobe Periodisierungen vorgenommen und lokale Besonderheiten von Fall zu Fall angesprochen werden. Als ‚Rahmendaten‘ für diese Arbeit dienen:

¹⁹ Themen der historischen Topographie im engeren Sinne nach E. Kirsten, in: Olshausen a.O. 5f. Ferner ebenda 2f.: Vergleichende Siedlungsarchäologie. – Die Erarbeitung einer relativen vergleichenden Chronologie auf dieser Basis wäre wünschenswert.

²⁰ Unterschiedliche Ansätze, das Chronologie-Problem z.B. durch Verkürzung bestimmter Perioden zu lösen, z.B. P. James, I.J. Thorpe u.a., *Centuries of Darkness. A Challenge to the Conventional Chronology of the Old World Archaeology* (1991, ND. 1992). – *Journal of the Ancient Chronology Forum* 1, 1987.

²¹ Vielversprechender Ansatz: M. Bietak, Wien (Sprecher): *SCIEM 2000*. Ein Chronologieforschungsprogramm für den östlichen Mittelmeerraum. Es ist geplant, dieses Forschungsprogramm weiter auszuweiten, so daß neben Österreich auch andere Länder teilnehmen und möglichst viele Detailinformationen vernetzt werden können.

²² P. Åström (Hrsg.), *High, Middle or Low? Acts of an International Colloquium on Absolute Chronology Held at the University of Gothenburg, 20–22 August 1987*, 1–2 (1987).

²³ Z.B. *CHLI* (2000).

- der Zusammenbruch der hethitischen Herrschaft in Anatolien, exemplarisch für den gesamten Umbruch in der östlichen Mittelmeerwelt um 1200/1150 v. Chr., der archäologisch noch in die Spätbronzezeit datiert bzw. mit der Frühesten Eisenzeit überlappt, und
- die Herrschaftszeit Sargons II. von Assyrien im ausgehenden 8. Jh. v. Chr., die durch ausreichende Synchronismen gesichert ist. Sie entspricht ungefähr der hier gewählten Schlußphase der Früheisenzeit (um 700).

Dazwischen liegt die Periode der sog. Dunklen Jahrhunderte mit vielen relativen Chronologien, vor allem in Bezug auf die archäologischen Befunde, deren Einhängung in die absolute Chronologie auf wackligen Füßen steht, zumal ein „Fixdatum“ – der Zerstörungshorizont in Gordion um 700 v. Chr. – nunmehr gefallen zu sein scheint und wohl durch ein erstes echtes Fixdatum ersetzt werden muß, das bei 830 +/- v. Chr. liegt (s.o.). Mangels fehlender Publikationen dazu müssen die daraus resultierenden Konsequenzen in jeglicher Hinsicht zunächst ‚im Dunkeln‘ bleiben. Es wird mit folgenden chronologischen Angaben gearbeitet (wenn nicht anders angegeben):

Materielle Kultur ²⁴	Historische Perioden	Absolute Datierungen
Spätbronzezeit	Hethitische Großreichszeit ²⁵	ca. 1500–1200/1150
Transition/Früheste Eisenzeit	?	ca. 1200/1150–?
Früheisenzeit = Eisenzeit I	ab 8. Jh. Phryger	ca. 1200/1150–700
Mitteisenzeit = Eisenzeit II	Phryger, Meder/Lyder, Perser	ca. 700–550/500

²⁴ Für Kleinasien vgl. Karte B IV 9.1 und 9.2 sowie B 82. Für das östliche Kleinasien und den Vorderen Orient vgl. K. Bartl, Das Ende der Spätbronzezeit und das „dunkle Zeitalter“ im westlichen Vorderasien, in: K. Bartl – R. Bernbeck – M. Heinz (Hrsg.), Zwischen Euphrat und Indus (1995)193–208, hier 194f.

²⁵ Jüngste Übersicht von F. Starke in: Hethiterkat. (2002), Chronologische Übersicht: 310–315. – I. Singer, Dating the End of the Hittite Empire, in: FS E. Laroche (1987) 413–421. (zwischen 1207 und 1180/1175).